trum von Corrymeela, das sich um Aussöhnung zwischen England und Nordirland bemüht; Shefar-Am, das sich für den Frieden zwischen Arabern und Israelis einsetzt; deutsche Aufbauhelfer von Aktion Sühnezeichen in Coventry und englische Helfer beim Aufbau des Diakonissenkrankenhauses in Dresden. Eine Dokumentensammlung und ein Verzeichnis der Nagelkreuzzentren mit Adressen in Deutschland schließt das Buchlein ab.

Möge diese Veröffentlichung mit dazu beitragen, daß der Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche die Funktion dieses Gebäudes als Symbol der Versöhnung und des Friedens erhält und die Friedensbemühungen in den Gebieten mit augenblicklichen militärischen Auseinandersetzungen nicht nur politisch, militärisch und wirtschaftlich Unterstützung finden, sondern von Kräften der Versöhnung getragen und ermöglicht werden.

Michael Ulrich

Teresa Berger, Erich Geldbach (Hg.).

Bis an die Enden der Erde. Ökumenische Erfahrungen mit der Bibel. Benziger Verlag, Zürich/Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluy 1992. 160 Seiten. Pb. DM 28,80.

Es ist sicher nicht nur eine Reverenz an das „Jahr mit der Bibel“, wenn sich der erste Band der neuen Reihe „Ökumene konkret“ mit der Bibel befaßt. Ist die Heilige Schrift doch Grundlage und „norma normans“ für Lehre und Leben aller christlichen Kirchen. Und so zeigt auch dieser Band überraschende Paralleltäten im Umgang mit der Bibel in den verschiedenen Konfessionen auf, z. B. zwischen dem Bibelgespräch in charismatisch-freikirchlichen Kreisen und dem „Bibel-Teilen“, das in katholischen

Gemeinschaften Afrikas entstanden ist. Dankenswert ist, daß auch das Judentum, mit den Christen durch die Hebräische Bibel, das sogenannte „Alte Testament“, verbunden, zu Wort kommt. Den Beiträgen ist gemeinsam, daß sie vielfältige Zugänge zur Bibel aufzeigen wollen. Unterschiedlich wie ihre Autoren nach konfessioneller Herkunft und Interessenlage sind auch die Grundkonzeptionen der Beiträge: Sie reichen von dem fast hymnischen Lobpreis der Bibel durch den jüdischen Autor über Informationen, etwa zur katholischen Bibelbewegung, zur ökumenischen Bibelübersetzung, zur Meditationspraxis des Mönchtums, zum geschichtlichen (historisch-kritischen) Verständnis oder zur sozialgeschichtlichen Exegese bis zu einem sehr praktischen und einleuchtenden Beispiel aus der feministischen Auslegung. Dabei bleibt alles dem Gedanken der „Ökumene konkret“ treu, liest sich das Buch doch durchweg flüssig und leicht verständlich, wendet sich also nicht nur an Fachtheologen, sondern zeigt praktische Erfahrungen im Umgang mit der Bibel im gesamten Volk Gottes auf und regt so zur praktischen Verwendung im persönlichen Bibellesen, in der Gruppe und Gemeinde und gewiß auch in ökumenischen Kreisen an.

Wolfgang Müller

Michael Heymel, Maria entdecken. Die evangelische Marienpredigt. Herder Verlag, Freiburg 1991. 352 Seiten. Kt. DM 34,-.

Die Begriffe „evangelisch“ und „Predigt“ im Untertitel verweisen auf den Maßstab und die Intention der vorliegenden Studie. Maßstab ist das „Evangelische“ im Sinne des Schriftgemäßen: es geht um Maria als „Gestalt der